

BEITRÄGE ZUR ÖKONOMIE VON HAUSHALT UND VERBRAUCH

Herausgegeben von Prof. Dr. Erich Egener, Universität Göttingen

Heft 4

Der Arbeiterhaushalt im 18. und 19. Jahrhundert

Dargestellt am Beispiel des Heim- und Fabrikarbeiters

Von

Dr. Lothar Schneider



D U N C K E R & H U M B L O T · B E R L I N

LOTHAR SCHNEIDER

Der Arbeiterhaushalt im 18. und 19. Jahrhundert

BEITRÄGE ZUR ÖKONOMIE VON HAUSHALT UND VERBRAUCH

Herausgegeben von Prof. Dr. Erich Egner, Universität Göttingen

Heft 4

Der Arbeiterhaushalt im 18. und 19. Jahrhundert

Dargestellt am Beispiel des Heim- und Fabrikarbeiters

Von

Dr. Lothar Schneider



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1967 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1967 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Einführung	11
-------------------------	----

1. Teil

Die Hauswirtschaft des Arbeiters in der industriellen Übergangsphase — dargestellt am Haushalt des Heimarbeiters

<i>I. Die historisch-soziologische Struktur des Heimarbeiterhaushaltes</i>	16
A. Die Ursachen für die Ausbreitung der Verlagsindustrie im 18. und 19. Jahrhundert	16
1. Vorteile der Verlagsindustrie gegenüber dem Handwerk	17
2. Vorteile des Verlagsystems gegenüber dem Manufakturbetrieb	17
3. Vorteile der Verlagsindustrie für die Heimarbeiter	18
4. Die Rekrutierung der für die Verlagsindustrie benötigten Arbeitskräfte	20
5. Folgerungen für den Typ des Heimarbeiterhaushaltes	21
B. Die ökonomische Emanzipation des Heimarbeiters und der damit verbundene neue Lebensstil	22
1. Der neue Lebensstandard	22
2. Die leichtere Familiengründung	23
3. Die Lockerung der Familienbande	26
4. Die Rolle des Besitzes und das veränderte Besitzdenken	29
5. Die Verkümmerng der hauswirtschaftlichen Fähigkeiten	32
<i>II. Einkommensentwicklung und Lebenshaltungskosten</i>	33
A. Einzelne Lohnangaben	33
B. Die Preisentwicklung	38
C. Existenznotwendiger Bedarf	41
<i>III. Möglichkeiten und Grad der Eigenproduktion</i>	45
A. Das Verhältnis von Heimarbeiterfamilien mit Eigenproduktion zu den voll marktabhängigen	46
B. Die Eigenproduktion der Beispielfamilien	47
C. Die Eigenproduktion im 18. und 19. Jahrhundert	50
<i>IV. Einkommensverwendung und Konsumstil</i>	50
A. Die Ernährung	50
1. Die Ernährungsweise der Heimarbeiter im 18. und 19. Jahrhundert	51

2. Die Ernährung von Beispielfamilien	52
3. Ökonomisches Verhalten in der Ernährung unter dem Einfluß sinkender Einkommen	58
B. Bekleidung	62
1. Bekleidung und Eigenproduktion	62
2. Die Kleidung von Beispielfamilien	65
C. Die Wohnverhältnisse	67
1. Haus, Wohnung und Nebengebäude	67
2. Wohnungseinrichtung und Hausrat	73
3. Heizung und Beleuchtung	77
D. Erholung und Freizeit	79
E. Soziale Sicherung und Zukunftsvorsorge	82

2. Teil

Der Haushalt des Industriearbeiters im 19. Jahrhundert

I. Die historisch-soziologische Struktur des Fabrikarbeiterhaushaltes ..	88
A. Der Aufstieg der Fabrikindustrie	88
1. Die Ursachen	88
a) Technische Entwicklung	88
b) Gewerbefreiheit und Bauernbefreiung	89
c) Entwicklung der Eisenbahn und Markterweiterung	90
d) Die Bedeutung der Aktiengesellschaften	90
2. Die Entwicklung im 19. Jahrhundert	91
3. Herkunft der Industriearbeiter	92
4. Bevölkerungsentwicklung und Wachstum der Städte	95
B. Charakteristika des Haushalts der Fabrikarbeiter	96
1. Überwiegend städtische Haushalte	96
2. Trennung von Haushalt und Betrieb	96
3. Die Erwerbstätigkeit von Arbeiterfrauen	98
a) Gründe für die Erwerbstätigkeit der Ehefrauen	98
b) Umfang der Fabrikarbeit von Ehefrauen	100
c) Die hauswirtschaftlichen Folgen	103
4. Kinderarbeit und Schulbildung	109
C. Der der Untersuchung zugrundegelegte Haushaltstyp	111
II. Einkommensentwicklung und Lebenshaltungskosten	111
A. Lohn und Familieneinkommen	111
B. Lebenshaltungskosten	114
C. Lebensstandard	117

<i>III. Einkommensverwendung und Konsumstil</i>	122
A. Ernährung	122
1. Die Preisentwicklung wichtiger Nahrungsmittel im 19. Jahrhundert	122
2. Ernährungsausgaben und Realeinkommen	123
a) Kreditkauf	124
b) Vorratshaltung und Vorratswirtschaft	124
c) Die optimale Zusammensetzung der Nahrung	125
d) Genußmittelkonsum	128
3. Die Ernährung von Beispielfamilien	128
B. Bekleidung	130
C. Die Wohnverhältnisse	133
1. Wohnung und Wohnlichkeit	133
2. Wohnbedarf und Wohnungsbau	133
3. Wohnungsgröße und Wohnungsbeschaffenheit	134
4. Mietpreise und ihr Anteil am Einkommen	136
5. Wohnsituation, Haushalt und Arbeiterfamilie	138
6. Die Wohnverhältnisse der Beispielfamilien	140
D. Erholung und Freizeit	141
E. Arbeiterschutzgesetze, soziale Sicherung und Zukunftsvorsorge ..	143
1. Der Arbeiterschutz	143
2. Soziale Sicherung — Eigeninitiative und staatlicher Zwang	144
a) Ersparnisse	144
b) Besitz	146
c) Versicherungen	147
3. Die Verhältnisse bei den Beispielfamilien	149
Schlußbemerkungen	150
Anhang	153
<i>Anlage 1: Einnahmen, Ausgaben und Besitz der drei ausgewählten Heim-</i> <i>arbeiterfamilien nach Le Play und Schnapper</i>	153
<i>Anlage 2: Einnahmen, Ausgaben und Besitz der beiden ausgewählten</i> <i>Fabrikarbeiterfamilien nach Mehner und Opificius</i>	156
<i>Anlage 3: Wertmäßiger Verbrauch an Nahrungsmitteln in zwei Arbeiter-</i> <i>familien aus den Jahren 1887/88</i>	158
Autorenverzeichnis	161
Sachverzeichnis	163

Verzeichnis der Tabellen und Schaubilder

Tabelle

1a: Löhne aus Heimarbeit im 18. und 19. Jahrhundert umgerechnet in Mark	34
1b: Entwicklung des Weblohnes für 1 Elle Stoff zwischen 1705 und 1797 in Denar	35
2a: Absolute Preisentwicklung ausgewählter Nahrungsgüter zwischen 1700/09 und 1810/19 in Leipzig in Denar	39
2b: Absolute Preisentwicklung ausgewählter Nahrungsgüter zwischen 1821/25 und 1911/12 in Preußen in Pfennig	39
3: Existenznotwendiger Bedarf in Mark in vier- bzw. fünfköpfigen Familien des unteren Standes in einzelnen Orten und Regionen Deutschlands zwischen 1700 und 1888	42
4: Mengenmäßiger jährlicher Verbrauch sowie absolute und relative Wertangaben der wichtigsten Nahrungsmittel in zwei Heimarbeiterfamilien 1847 und 1878	54
5: Quantitative Nährgeldwerte einzelner Nahrungsmittel in der Handwerkerkost nach Preisen von 1889/1890	61
6: Männliche und weibliche Beschäftigte in einzelnen Wirtschaftsbereichen von 1800 bis 1907	92
7: Die wöchentliche Arbeitszeit im Bergbau und in Industrie und Handwerk 1825 bis 1905/10	93
8: Gründe für die Fabrikarbeit verheirateter bzw. vormals verheirateter Frauen in einzelnen Bezirken Deutschlands im Jahre 1899	101
9: Anteil der weiblichen Beschäftigten je 1000 der weiblichen Gesamtbevölkerung in verschiedenen Altersstufen, 1882	102
10: Zahl der erwerbstätigen verheirateten Arbeiterfrauen, die (keine) Hilfe im Haushalt haben	104
11: Beaufsichtigung von Kindern berufstätiger Mütter	106
12: Durchschnittliches jährliches Arbeitseinkommen in Industrie und Handwerk Deutschlands 1850 bis 1913	112
13: Reallohnentwicklung in Preußen und Süddeutschland zwischen 1870 und 1910	116
14: Wochenverdienste Mannheimer Arbeiter, 1890	118
15a: Relativer Ausgabenanteil verschiedener Nahrungsmittel an den Ernährungsausgaben bei unterschiedlicher Familiengröße	125
15b: Relativer Ausgabenanteil verschiedener Nahrungsmittel an den Ernährungsausgaben bei unterschiedlichem Einkommen	126

16: Relativer Anteil von Wohnungen mit heizbaren Zimmern in verschiedenen dt. Städten 1905	135
17: Das Verhältnis von Wohnungsmiete zum Einkommen in deutschen Großstädten	137
18: Preissteigerungen für Wohnungen 1851/60 bis 1881/85	137
19: Wohnungsmietpreis pro m ² bei unterschiedlicher Wohnungsgröße ..	138

Schaubild

1: Bruttolöhne in der deutschen Textilindustrie 1830/39 bis 1900 (1900 = 100)	36
2: Durchschnittliche Wochenlohnindices der gesamten Industrie 1871 bis 1913 (1913 = 100)	112
3: Preisindexziffern für die Lebenshaltung 1870 bis 1913 (1913 = 100) ..	114
4: Lohn- und Preisindexziffern für die Lebenshaltung 1870 bis 1913 (1871 = 100)	115

Einführung

Das ökonomische Geschehen im Familienhaushalt wird von verschiedenen Faktoren bestimmt:

Von seiner historisch-soziologischen Grundstruktur, von seinem Einkommen, von der Wertschöpfung im Haushalt und von seinen Ausgaben. Alle diese Faktoren wirken aufeinander ein, und ändert sich das Erscheinungsbild in einem dieser Bereiche, so ist es wahrscheinlich, daß eine oder mehrere der anderen bestimmenden Komponenten davon berührt werden. Diese Zusammenhänge zwischen Einnahmen und Ausgaben liegen auf der Hand. Sie sind aber, besonders im historischen Ablauf, nicht weniger bedeutsam in bezug auf die anderen Aspekte.

Das Wirtschaften des Familienhaushalts hat sich wohl zu allen Zeiten verändert. Vor dem Durchbruch des Industrialismus gingen solche Veränderungen nur langsam vor sich, und die einzelne Generation spürte sie kaum. Seit dem 18. Jahrhundert hat sich das nun völlig gewandelt.

Die vorliegende Arbeit ist nicht unter rein historischem Blickwinkel zu sehen. Ihr Hauptanliegen ist vielmehr, den Wandel in Haushaltsstruktur und Haushaltsverhalten der Arbeiterschicht zu zeigen, wie er sich unter dem Einfluß des Industrialisierungsprozesses zwischen 1700 und 1913 vollzogen hat. Jener Zeitraum umfaßt ein Übergangsstadium. An seinem Anfang steht ein Haushaltstyp, der noch charakterisiert war von der patriarchalischen Großfamilie, von dem Zusammenfallen von Haushalt und Arbeitswelt. Es war eine Zeit, in der sich der einzelne der Familie und dem Haushaltsgeschehen weitgehend unterordnen mußte, als Teil einer Produktionsgemeinschaft, die noch im großen und ganzen autark war. Die Arbeit im Haushalt umschloß zahlreiche Produktionsvorgänge vom Rohmaterial zum Fertigprodukt. Ausschließliche Geldeinkommen und dementsprechende Geldausgaben waren nicht selbstverständlich.

Am Ende der untersuchten Periode stand noch keineswegs der moderne Haushalt unserer Tage, aber doch ein Typ des Wirtschaftens, der schon viele gemeinsame Züge mit unserem heutigen Haushalt hatte.

Hauptmerkmal der dynamischen Entwicklung zwischen 1700 und 1913 war die zunehmende Marktverflechtung eines wachsenden Teiles der Bevölkerung, die Hand in Hand ging mit dem Vordringen der Geldwirtschaft und dem Rückgang der Eigenproduktion sowie der Zurückdrängung der Großfamilie.

Adel, Kirche und Bürgertum verfügten schon früh über hohe Einkommen, mit deren Hilfe sie neben Gütern des lokalen auch solche des Weltmarktes beziehen und konsumieren konnten. Die geringeren Einkommen eines großen Teiles der Bauern dienten dagegen meist nur zur Erfüllung der grundherrlichen Verpflichtungen¹. Im Verlauf des genannten über 200jährigen Zeitraumes traten zu dem anwachsenden Bürgertum, durch die fortschreitende Industrialisierung bedingt, in zunehmendem Maße Heim-, Manufaktur- und Fabrikarbeiter mit ihrem monetären Einkommen.

Gab es vor 1700 nur wenige Haushalte, in denen nicht Eigenproduktion vorkam, so entstand mit der Hauswirtschaft des Heim- und Industriearbeiters ein Haushaltstyp, bei dem selbst auf dem Lande kaum Zeit oder Neigung für die Eigenproduktion erübrigt wurde. Stattdessen widmete sich die ganze Familie des Heimarbeiters im eigenen Haus oder der gemieteten Wohnung der Produktion für den anonymen Markt oder gingen beim Fabrikarbeiter oft alle Familienmitglieder verschiedenen Erwerbsarbeiten nach.

Mit der Möglichkeit, Geldeinkommen zu erwerben, dem Rückgang der Naturalwirtschaft und der gewachsenen Marktverflechtung reduzierte sich die Funktion des Haushalts weitgehend auf den Konsum. Dadurch verlor die Großfamilie, die das Gesinde einschloß, außer in der Landwirtschaft ihren Sinn, und immer mehr Glieder des Haushalts verließen diesen, um als Einzelperson mit anderen Individuen im Wirtschaftsprozess eingesetzt zu werden und dort ein Höchstmaß an persönlicher Freiheit² und materieller Unabhängigkeit zu erreichen.

Mit dem Einbruch der Industrialisierung in den Bereich der Hauswirtschaft ging eine Verminderung der Personenzahl des Familienhaushalts einher und ließ die Versorgung der Marktpassiven problematisch werden. Mit „marktpassiv“ sollen dabei Wirtschaftssubjekte bezeichnet werden, die noch nicht oder nicht mehr am Erwerbsleben teilnehmen und damit in ihrem Lebensunterhalt von den Marktaktiven abhängig waren. Die Versorgung der Marktpassiven war jetzt keine Selbstverständlichkeit mehr, wie etwa in der vorindustriellen Phase die der nicht mehr produktiven oder noch keinen Ertrag bringenden Glieder der Familiengemeinschaft³.

¹ Freie Bauern, etwa in Ostfriesland, hatten andererseits bereits sehr früh hohe Geldeinnahmen und gewaltige Vermögen (100 000—150 000 Reichstaler um 1800). Vgl. Leopold Krug, Betrachtungen über den National-Reichthum des preussischen Staates . . . , 2 Bände, Berlin 1805, hier Band 2, S. 677.

² Die persönliche Freiheit war unter dem Einfluß des Patriarchalismus stark eingeschränkt, wurde jedoch erst als drückend empfunden, als Möglichkeiten entstanden, dem Druck auszuweichen.

³ Vgl. Ferdinand Oeter, Familie und Gesellschaft unter dem Einfluß des

Generell unterscheidet sich das Bild des Haushalts von 1913 erheblich von dem Bild von 1700.

Wie aus den vorhergehenden Ausführungen ersichtlich, sind nicht nur die Entwicklungen in den einzelnen Haushaltstypen für diese Wandlung verantwortlich, vielmehr verschieben sich die Anteile der verschiedenen Haushaltstypen in der Volkswirtschaft.

Daneben hat selbstverständlich auch in den einzelnen Haushaltstypen ein Entwicklungsprozeß stattgefunden, der speziell für den Haushalt des Heim- und Fabrikarbeiters in dieser Arbeit detailliert behandelt werden soll.

Untersucht wird der Haushalt von Heimarbeitern zwischen 1700 und 1880 sowie der von städtischen Fabrikarbeitern zwischen 1840 und 1913. Diesen beiden Typen des Arbeiterhaushalts sollen wichtige allgemeine wirtschaftliche und soziale Zustände in den betreffenden Zeiträumen vorangestellt werden, um die Einwirkung dieser den Hauswirtschaften übergeordneten Faktoren und Entwicklungen auf die Arbeiterhaushalte festzuhalten.

Der Landarbeiter und ländliche Tagelöhner wird aus der Betrachtung ausgeklammert, da eine Konzentration auf den unter dem Einfluß des fortschreitenden Industrialismus stehenden Haushaltstyp beabsichtigt ist. Ebenso soll der Haushalt des Manufakturarbeiters, als eine weitere Vorstufe zum Industriearbeiter zwischen Heim- und Industriearbeiter stehend, ausgeklammert werden. Sein wesentliches Merkmal war neben der Geldentlohnung die — auch äußere — Trennung von Haushalt und Arbeitsplatz, die anhand des Fabrikarbeiterhaushaltes gezeigt wird.

Wenn im folgenden häufig von *dem* Heimarbeiter gesprochen wird, so darf nicht übersehen werden, daß es einen bestimmten Typ von Heimarbeiterhaushalt zu keiner Zeit gab. Andererseits ließe sich die beabsichtigte Entwicklung im Heimarbeiterhaushalt kaum zeigen, würden die Aussagen nach allen jeweils vorhandenen Richtungen hin differenziert. Die Differenzierung nach der Region, nach Branchen (Art der Heimarbeit) und dem daraus resultierenden Einkommen in einem bestimmten Zeitpunkt wären so komplex, daß praktisch jede vorstellbare Situation zu jeder Zeit möglich wäre, wodurch sich keine Entwicklung mehr schildern ließe. Die daher zweckmäßigerweise vorgenommenen Verallgemeinerungen zwingen dazu, die folgenden Ausführungen mit den aufgezeigten Vorbehalten zu interpretieren.

Industriekapitalismus, in: Schmollers Jahrbuch, 77, 2 (1957), S. 513 ff., hier S. 519.

Vgl. auch Oswald von *Nell-Breuning*, Kommerzialiserte Gesellschaft, in: Stimmen der Zeit, 158 (1955/56), S. 32 ff., hier S. 33, 42 f.